

A tropical beach scene featuring a hanging hammock. The hammock is made of a silver, mesh-like material and is suspended from a tree branch. It has a large, irregularly shaped hole on the right side and is filled with red and orange beads. The background shows a sandy beach, a clear blue ocean, and a blue sky with scattered white clouds. Palm fronds are visible in the upper right corner.

Am Meer mit allen Sinnen

Von der Klasse 7.2

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Vorwort | 1 |
| <i>Das pure Meer</i> | <i>2</i> |
| Felix: Das Meer - ein unglaublicher Ort | 3 |
| Hannah: Ein Abend am Meer | 4 |
| Katrin: Der spannende Meerausflug | 5 |
| Malte: Achterbahnfahrt am Meer | 6 |
| Minh Chau: Das kühle Frühlingsmeer | 7 |
| Miriam: Die hohen Wellen am Vormittag | 8 |
| Sofi: Das traumhafte Meer | 9 |
| <i>Das Tolle am Strand</i> | <i>10</i> |
| Albertine: Strandspaziergang mit Räucherfisch | 11 |
| Anna: In Dänemark am Meer | 12 |
| Antonia: Ein wundervollen Strandspaziergang | 13 |
| Eila: Ein atemberaubender Strandabend | 14 |
| Flo M.: Interessante Suche | 14 |
| Flo S.: Strandspaziergang mit allen Sinnen | 15 |
| Finn: Steinesammeln am Meer | 16 |
| Janus: Vergessene Geschichte | 17 |
| Jonathan: Rundgang am Hafen | 18 |
| Lenn: Der Strandspaziergang | 19 |
| <i>Magische Momente</i> | <i>20</i> |
| Aryna: Die plötzlich auftauchende Idee | 21 |
| Lena: Der unvergessliche Tag | 22 |
| Luna: Ein unvergesslicher Abend | 23 |
| Marie R.: Der unvergessliche Abend | 24 |
| Marie W.: Der schönste Ort der Welt | 25 |
| Melissa: Ein bezaubernder Moment auf dem Motorboot | 26 |
| Pauline: Ein bekanntes Gefühl von Freiheit | 27 |
| Ruby: Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde | 28 |
| Sofia: Ein idyllisches Paradies auf Erden | 29 |
| Willi: Ein kalter Ausblick | 30 |
| <i>Einkäufe und besondere Orte</i> | <i>31</i> |
| Anja: Der verwirrende Einkauf | 32 |
| Evelyn: Kein Fehlkauf | 33 |
| Leni: Coco (der Plüschhase) | 34 |
| Luca: Ein Foto im heißen Ägypten | 35 |

Vorwort

Dies ist eine Sammlung von vielen kostbaren Momenten - konserviert in Form von Schilderungen. Diese Schilderungen sind so unterschiedlich wie die jungen Menschen, die diese verfasst haben. In meine Augen sind es alle junge Autorinnen und Autoren, die sich ausprobieren und mit Sprache spielen. Das bedeutet auch, dass die Texte genauso unterschiedlich sind wie ihre Verfasser und Verfasserinnen. Das soll so sein. Genau diese Lebendigkeit, diese Unvergleichlichkeit von individuellen Schreibstilen und kleinen Fehlern, zeichnen die Texte aus.

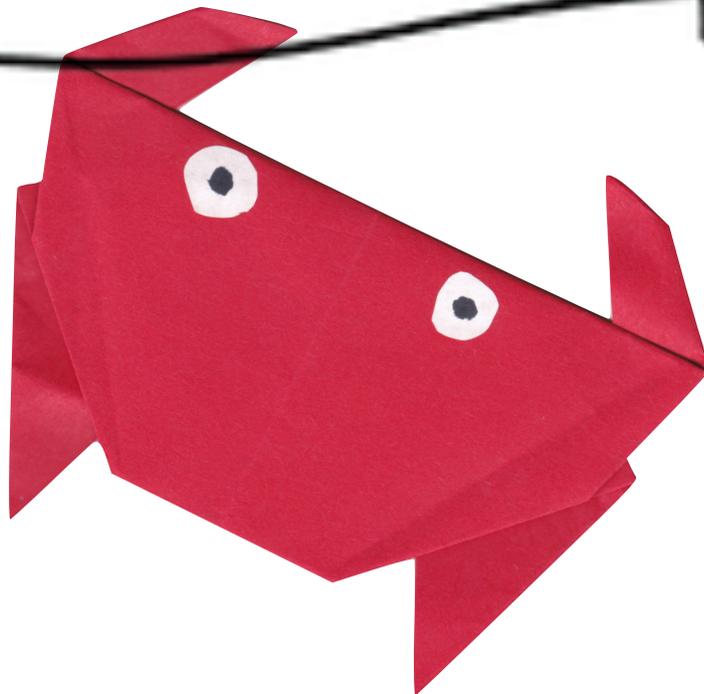
Diese Anthologie, auch „Blütenlese“ genannt, zeigt, dass Verschiedenheit erfrischend ist. Obwohl alle Autorinnen und Autoren sich an ähnlichen Orten (meist am Meer oder im Urlaub) befinden, bewegen sie doch ganz verschiedene Dinge. Wir sind als Leser*innen eingeladen, mit ihren Augen zu schauen. Was sehen, hören, riechen oder schmecken sie? Welche Gedanken und Gefühle rufen diese Eindrücke in ihnen hervor?

Wir lesen also nicht nur verschiedene Texte, sondern wir bekommen einen kleinen Einblick in die große Gedanken- und Gefühlswelt junger Menschen. Sie berichten von Sehnsucht, Erinnerungen, vom Suchen und Finden, von Ängsten und Freuden, aber genauso auch vom Genießen des Moments.

Dies ist eine Sammlung von kostbaren Momenten - genießen Sie diese mithilfe Ihrer Vorstellungskraft.

Aileen Köbe, Lehrerin am Otto-Nagel-Gymnasium in Berlin, Oktober 2021

Das pure Meer



Das Meer - ein unglaublicher Ort

Die Gräser piksen, wie kleine Zahnstocher, meine Füße als wir die letzte sandige, dicht bewachsene Düne „hochschaukeln“. Meine Augen fallen in Sekundentakten immer wieder zu. Wir alle sind noch sehr müde, denn es war ja schließlich erst halb sechs. Noch zwei, drei Schritte. Dann sind wir endlich da, das große Meer liegt vor uns.

Die Sonne geht langsam, vor unseren Augen, auf und schimmert auf das spiegelglatte Wasser. Ein paar kreischende Möwen segeln elegant über unsere Köpfe hinweg. Quallen und Fische gleiten durch das glasklare Wasser. Ich genieße das Wellenrauschen und die paar Sonnenstrahlen die mich trotz ihrer Minderheit blenden. Sie kitzeln, wie eine Feder, meine Nase. Ich spüre das kalte, feuchte Wasser an meinen Füßen während ich am Meer entlang schlendere. Meine Füße sinken immer wieder eine in den kühlen und etwas matschigen Sand ein. Es fühlt sich trotz der frühen Zeit immer noch gut an am Meer zu sein. Ich rieche den frischen Meeres Wind, der sanft durch meine Haare pustet, man muss es einfach mögen. Das Gefühl so Frei zu sein, zu tun und lassen können was man möchte. Das Meer ist einfach wunderbar, so fantastisch und malerisch schön.

Die Erinnerungen daran rufe ich mit immer wieder gerne ins Gedächtnis. Das Meer ist einfach ein unglaublicher Ort, denn man nie vergisst.

Felix

Ein Abend am Meer

Es ist Sonnenuntergang und ich weile an der Strandküste, welche so schön ist wie die Strandküste aus dem Traum, auf einer dunkelblauen Liege unter einem Strohschirm und entspanne. Ich sehe vereinzelt Menschen durch das Meer treiben und habe auf einmal auch Lust ins lauwarme Wasser zu springen, doch leider habe ich keine Badesachen an sondern eine kurze Jeans-Hose und ein zum Meer passendes wasserblaues Croptop. Meine Eltern und Geschwister liegen ein paar Liegen weiter, doch das stört mich nicht, denn so habe ich auch mal meine Ruhe und kann das bezaubernde Wetter genießen. Ich betrachte den Himmel und erstaune, denn ich sehe keine einzige Wolke, der Himmel ist glasklar. Etwas später kommt meine Bestellung an und es duftet schon nach Pizza. Die Pizza esse ich auf meiner Liege und ich lege mich zurück. Ich lege mich zurück und entspanne. Nun denke ich schon garnicht mehr an die Leute in meiner Umgebung, sondern konzentriere mich ganz auf mich und das wunderschöne Meer. Ein bisschen später erwache ich wieder aus meiner Träumerei und merke das meine Pizza schon leer ist und sehe wie meine Brüder vor mir weg rennen, doch was haben sie in ihren Händen? - Natürlich meine Pizza. Ich bin ein wenig sauer auf sie, doch trotz alle dem finde ich die Pizza hat wirklich genauso gut geschmeckt, wie wenn man sie frisch aus dem Ofen beim Italiener isst. Mit vollem Margen streife ich vor zur Küste und setze mich auf den Steinboden, der so heiß ist, dass er mich an die Tage kurz vor den Sommerferien erinnert, an denen es sogar so heiß war das wir Hitzefrei hatten. Meine Füße baumeln ins lauwarme Meerwasser und nach ein paar Minuten Stille kommen klitzekleine Fische, die meine Füße anknabbern. Es kitzelt ganz schön, doch ich lasse die Fische weiter machen und bewege mich nicht. Es wird immer später und auch der Wind wird stärker. Ich merke wie der Wind durch mein Haar streift. Doch die Fische schwimmen auf einmal weg und ich frage mich warum, doch dann sehe ich einen großen, Schatten eines Fisches, ungefähr so groß wie eine Federtasche sehr nah an mir durchs Meer schwimmen. Im ersten Moment hab ich mich ziemlich erschrocken und habe meine Beine ruckartig aus dem Meer gezogen. Doch nun wo ich noch einmal darüber nachdenke merke ich, dass der Fisch ja gerade viel mehr Angst vor mir haben muss als ich selber vor ihm. Und genau wegen dieser Überlegung lege ich meine Beine wieder sanft, doch trotzdem mit ein paar Spritzern ins Wasser. Ich merke, dass das Meer mich an die Minuten im Arm meiner Familie und Freunde erinnert und fühle mich wohl und geborgen.

Hannah

Der spannende Meerausflug



Es Nieselt.

Ich laufe am menschenleeren Strand entlang. Es ist so leise, dass ich meinen Atem hören kann. Es ist sehr ruhig auf dem Wasser. Der Himmel ist trotz leichtem Regen merkwürdigerweise wolkenfrei, weshalb ich den wunderschönen, schneeweißen Mond sehr gut am Himmel erkennen kann. Ich laufe sehr langsam, spüre den weichen, puderweißen Sand auf meinen Füßen und bemerke den leichten Nebel, während ich dem rauschendem Wasser und den Grashüpfern zuhöre...

Ich rieche diesen leichten Regengeruch.

Die Tatsache das ich nass werde, interessiert mich gerade auch nicht, weil ich eigentlich ganz gerne nass bin.

Ich denke daran, wie ich heute weiter rausgeschwommen bin...

Ich war fröhlich und eigentlich gar nicht ängstlich. Während ich schwamm, sah ich die Menschenmenge am Strand. Je weiter ich mich entfernte, desto weniger hörte ich die lauten und aufgeregten Stimmen der spielenden und lachenden Kinder. Ich schwamm über jede welle, die auf mich zukam. Da ich mich vom Strand entfernte, wurden die Menschen dort immer kleiner. Wie Zwerge. Die Wellen peitschten an den Steinen am Strand und größere Wellen kamen auf mich zu.

Ich genieße diesen Moment der Einsamkeit.

Katrin

Achterbahnfahrt im Meer

Soll ich ihn in den indischen Ozean folgen? Eigentlich spricht nichts dagegen, das ausgiebige Frühstück hat sich endlich verdaut, mein großer Bruder scheint einen ebenso großen Spaß zu haben aber dennoch scheint sich mein Bauchgefühl vehement zu weigern. Es ist aber vermutlich genauso wie wenn man das erste mal von einen Sprungturm springt, man muss sich erst einmal überwinden und dann erlebt man einen gigantischen Spaß! So beginne ich immer noch zweifelnd langsam ins Wasser zu trotten. Es ist überraschend warm aber auch wie ich an den einnehmenden Geruch erkennen kann auch äußerst salzig. Ich beginne all meinen Mut zusammenzuraffen, schließlich scheint mein Bruder sich prächtig zu amüsieren. So muss ich mich vermutlich nur überwinden, wie ich es bereits diesen Urlaub bei einen 5 Meter Turm gemacht habe. Das tue ich nun auch, es ist ein Sprung wie aus den Bilderbuch. Die tausende Male wo ich ihn schon in der Ostsee gemacht habe, scheinen sich endlich auszuzahlen. Ich stoße mich vom Boden des Meeres ab um leicht schräg in die Welle rein zuzuspringen. Es ist wahrhaft ein perfekter Sprung. Kennt ihr das Gefühl wenn ihr mit einer Achterbahn über einen Looping fährt? Ein ähnliches Gefühl empfinde ich nun, ich habe Spaß und irgendwie auch Angst zugleich, ich werde durch das Wasser geworfen, in gewissermaßen empfinde ich Schwerelosigkeit. Dieses unvergessliche Glücksgefühl schwindet aber auch leider schon binnen weniger Sekunden. Mein Ellenbogen kracht auf den steinharten Sand, es ist ein kurzer stechender Schmerz der durch meinen ganzen Arm zuckt. Vor lauter Schreck öffnet sich mein Mund und das grässlich salze Wasser strömt in ihn hinein. Vor lauter Schreck springe ich auf, der kleine Strudel hat sich mittlerweile gelegt und ich spucke verzweifelt das Wasser aus. Ich habe das Gefühl gerade eben 100 versalzene Gerichte meines Bruders gegessen zu haben ohne etwas trinken zu dürfen. Blitzschnell renne ich daraufhin verzweifelt aus den Wasser. Der heiße Sand sticht in meinen nackten Füßen, als ich das Wasser verlasse. Aber das ist für mich vollkommen irrelevant, meine Augen nein mein ganzer Körper fokussieren sich nur noch auf unsere Stranddecke. Als ich schließlich dort angelangt bin greife ich meinen fürsorglichen Vater die Wasserflasche aus der Hand und fange an aus dieser zu trinken. Was eine Erleichterung.

Malte

Das kühle Frühlingsmeer

Als ich zum Meer flog, war es noch Frühling. Meine Familie und ich spazierten die letzten Meter von dem langen gepflasterten Weg entlang. Die gigantischen Dünen waren schon von weiten zusehen. In den wolkenlosen Himmel lächelte die Frühlingssonne uns strahlend an und der Wind der an uns Vorbei rauschte war kühl, fast wären wir erfroren. Zum glückt hatten wir alle eine dicke, warme Jacke an. Der schneeweiche Sand, den ich rauf ging war kalt wie Eis und die riesigen Wellen donnerten auf uns zu. Wir konnten nicht schwimmen aber dafür hatten wir viele beeindruckenden Tiere gesehen, so wie schleimige Quallen oder sausende Fische. Wie konnten sie nur in dieses furchtbar salziges, eiskaltes Wasser überleben. Von hier aus sieht man auch den gewaltig großer Hafen mit schaukelte, farbenfrohe Boote. Meine Familie und ich schlenderten die Meeresküste entlang um zauberhafte Muscheln zu suchen. Die anstrengende Suche hatte sich gelohnt, den jeder hatte mindestens tausende von den Wunderschönen Muscheln. Eine Muschel war besonders schön. Sie sah aus wie der planet Jupiter und . Die Wellen drängen uns dazu, zu planschen, Das Wasser war erfrierend aber uns störte das nicht. Wir hopsen in das plischnasse Wasser rein und hatten viel spaß immer wenn eine Welle auf uns donnerten am meisten mein Bruder der die ganze Zeit wieder ins Wasser wollte. Es war sehr ein unvergesslicher Urlaub.

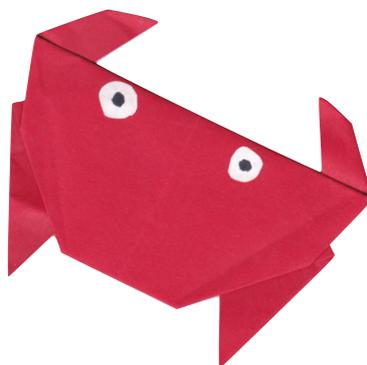
Minh Chau

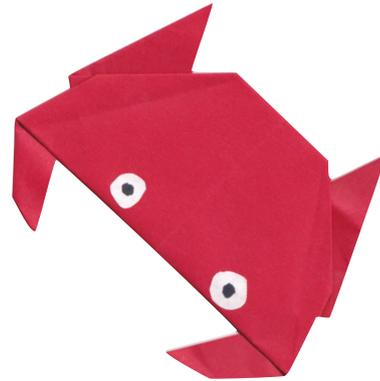


Die hohen Wellen am Vormittag

Die Sonne scheint. Ich tobe in den Wellen. Das Wasser platscht mir ins Gesicht. Ich lache. Eine riesige Welle stürmt auf mich zu. Ich tauche schnell, damit die Welle mich nicht mitreißt. Aber eigentlich ist es doch sehr lustig, wenn man wegen der Welle umgerissen wird. Ich probiere es aus und es ist wirklich echt lustig. Ich mache es nochmal. Dabei habe ich aus Versehen ein bisschen salziges Wasser geschluckt. Das ist nicht so lecker. Aber egal, ich mache weiter. Meine Familie sieht, dass ich so viel Spaß habe und deswegen kommen sie auch zu mir ins Wasser und toben mit mir zusammen. Die Wellen werden immer doller und höher. Die eine Welle ist so groß wie zwei Türen übereinander. Wenn eine Welle kommt, hüpfte ich hoch, sozusagen über die Welle rüber. Ich bade hier jetzt schon lange. Ich sollte vielleicht raus gehen und mich aufwärmen. Ich laufe zu der Dusche, die am Rand steht. Ich dusche mich kurz ab, damit das salzige Wasser von meiner Haut abgeht. Das Wasser der Dusche prasselt auf mich. Ich bin fertig mit Duschen und jetzt lege ich mich auf mein Handtuch und sonne mich. Mir ist jetzt schön warm; nicht zu warm, aber auch nicht zu kalt. Ich setze mir eine Sonnenbrille auf, weil mich die Sonne so doll anlacht. Der Himmel ist blau wie das Meer. Keine einzige Wolke ist zu sehen. Ich höre das Meer rauschen und Menschen, die wie ich vorhin in den Wellen tobten. Die Treppen laufe ich zu dem Eisladen hoch. Das Vanilleeis schmeckt super lecker.

Miriam

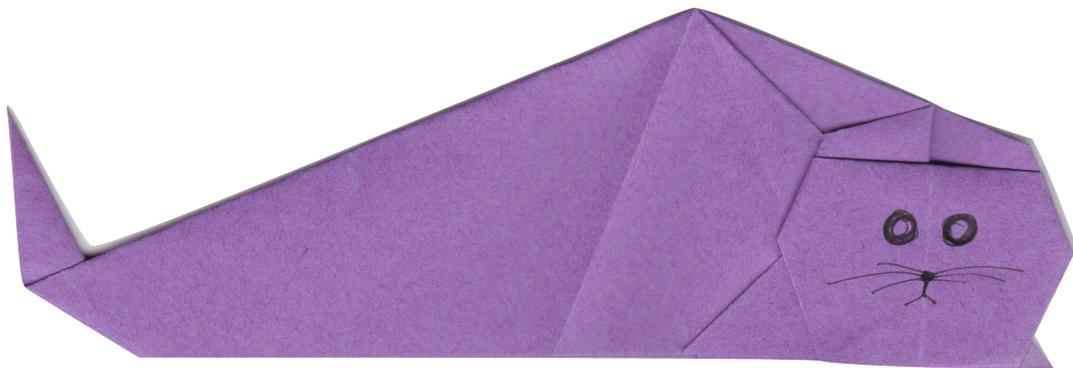




Das traumhafte Meer

Nun sitze ich hier in meinem Klappstuhl, welcher so bequem ist wie unsere Couch zu Hause. Diese sanfte Meeresluft riecht so toll. Die lachende Sonne zaubert mir immer ein Lächeln aufs Gesicht. Es ist so entspannend sich einfach hinzusetzen und das beruhigende Meeresrauschen und das klangvolle Brechen der Wellen zu hören. Das Wasser ist glasklar, der Himmel wolkenlos. Nichts rührt sich, nichts weht, alles ist einfach nur traumhaft. Man schmeckt und riecht auch das übersalzene Meerwasser. Es ist einfach ein unbeschreibliches Gefühl aus dem Wasser zu gehen und den teddyweichen Sand an meinen seidigen Füßen zu spüren. Am Meer habe ich immer ein Freiheitsgefühl und ein freudiges Gefühl. An der Küste dann noch spazieren zu gehen und dabei mit meinen Eltern rumzualbern ist so auflockernd. Am beste ist die Muschelsuche. Die Muscheln sind so klein wie mein Auge und es gibt unendlich viele von ihnen und sie sind wunderschön. Ich verfrachte mich wieder auf meinen eiergelben Liegestuhl. Und auf einmal kommt ein genüsslicher Geruch in meine Nase hinein. Ich rieche einen Geschmackstraum. Da fällt mir ja meine sündhaft teure Designersonnenbrille runter und ich sehe meinen Vater mit einer ausgesprochen leckeren Salami Pizza. Natürlich schnappe ich mir sofort ein Stück. Diese Pizza ist so lecker wie bei einem sehr guten Italiener. Das ist lustig, weil ich eigentlich in Polen bin. Diese Pizza hat mich aber schon genug beschäftigt. Zur Krönung des Tages sehe ich mir noch den atemberaubenden Sonnenuntergang an.

Das Tolle am Strand



Strandspaziergang mit Räucherfisch

Wenn ich einen Spaziergang am Strand mache, dann spüre ich den feinen Sand unter meinen nackten Füßen und höre, wie er zwischen meinen Zehen knirscht.

Ich spüre die Frische Meeresbrise sanft über meine Haut streifen, woraufhin diese zu Gänsehaut wird. Die Luft riecht nach Fisch und Salzwasser und das Räucherfischbrötchen mit hellgrünem Kopfsalat und gesalzener Butter, das ich mir gerade am Räucherfischstand gekauft habe, schmeckt überraschend gut. Ich sehe das türkisblaue Meerwasser unter der hellen, hoch am klaren Himmel stehenden Mittagssonne glitzern und höre das Rauschen des Meeres und die Schreie der Möwen, die über meinem Kopf ihre schwungvollen Kreise ziehen.

Es ist so entspannend, dass ich fast die Zeit vergesse.

Dann frage ich mich, wieso ich nicht immer am Meer sein kann.

Ich weiß es nicht.

Ich weiß garnichts.

Albertine

In Dänemark am Meer



Ich bin mit meiner Familie, an einem Strand im wunderschönen Dänemark und wir haben meinen nagelneuen Drachen mitgenommen. Wir sind am feinen Sandstrand und ich lasse jetzt meinen bunten Drachen in die Luft steigen. Ich drehe mich zuerst zum ewig weiten Meer, ich bin so fasziniert davon. Man kann es hören und sehen wie die gigantischen Wellen gegen die spitzen Steine schlagen. Und wenn sie nicht gegen die Steine schlagen, dann nehmen sie gefühlt den halben Sandstrand wieder mit sich ins Meer. Der Wind dröhnt in meinen Ohren, so doll dass ich das Geschrei meiner kleinen Schwester nicht hören kann. Ich hab mich wieder umgedreht und kann nur das Gras sehen das rasant aus dem Boden reißt und wegfliegt. Jetzt schaue ich nach oben und kann eigentlich nichts sehen nur den Himmel mit den Türmen aus hellgrauen Wolken und die geradezu Zuckerwatte-weißen Möwen die man so leise hört, dass man sie kaum wahrnimmt und natürlich meinen im Wind tanzenden Drachen. Der Wind der einfach alles übertönt, sticht in meinen Ohren wie Brennesseln. Er fegt durch meine Haare und mein Gesicht ist so kalt, wie Eis. Ich weiß das klingt komisch aber ich habe mich noch nie so frei gefühlt. Ich kann nur Glück und Freiheit verspüren. Als ich die salzige Luft ein atme. Und dann war alles um mich rum ausgeblendet. Von meinen stechenden Schmerz in meinen Armen, werde ich aus meiner wunderbaren Trance gerissen. Mein Vater brüllt so laut, er kann das, dass wir schon seit einer Stunde hier sind und das bedeutet das ich den Drachen seit einer Stunde halte. Also kommt mein Vater und wir müssen zusammen den Drachen mühsam runter ziehen. Jetzt ist der farbenfrohe Drache eingepackt und wir gehen den feinen Sandstrand entlang. Wir sehen wie die Möwen immer wieder versuchen blitzartig ins Wasser zu stürzen, weil sie meinen sie haben einen Fisch gesehen. Wir gehen wieder zurück und nach Hause. Es ist Abendbrotzeit und wir wirbeln nachhause. Nach dem Abendbrot schlafe ich erschöpft, aber glücklich ein.“

UND ENDE.

Anna

Ein wundervoller Strandspaziergang

Heute ist der letzte Tag meines Urlaubs am Meer. Deshalb bin ich noch einmal hier, um das letzte mal den Strand entlang zu schlendern.

Meine Füße hinterlassen Spuren im pitschnassen sowie kühlen Sand. Der Geruch des Meersalzes steigt mir in die Nase. Ich sehe den lautstark, aber irgendwie auch beruhigend kreischenden Möwen zu, denn die drehen im Moment ihre Kreise vor der untergehenden Sonne.

Hier am Meer ist die Atmosphäre tiefenentspannt. Es sind die rauhen, rauschenden Wellen, kombiniert mit dem erfrischenden Meereswind, der durch meine Haare fegt, die das Meer so unbeschreiblich schön machen.

Ich trage die ganze Zeit einen Stein bei mir, den ich gestern gefunden habe. Auf den ersten Blick mag er vielleicht aussehen wie ein unscheinbarer Stein. Doch er hat etwas wirklich Besonderes, denn er verfügt über messerscharfe Kanten und eine so unglaublich glatte Vorderseite wie ich es bei noch keinem anderen Stein auf dieser Welt gesehen habe. Auf der anderen Seite wiederum wirkt es so, als hätte er mehrere Schichten, die jemand aufeinander gestapelt hat. Eine weitere Besonderheit von diesem Stein ist, dass er funkelt, wenn Licht auf ihn scheint. Von der Größe her erinnert er eher an eine groß geratene Streichholzschachtel. Wenn ich ihn sehe, erinnert mich dieser Stein immer an meinen Urlaub.

Ich bin mir jetzt schon sicher, dass ich die beruhigende Atmosphäre des Meeres vermissen werde und atme noch einmal tief ein und aus.

Antonia

Ein atemberaubender Strandabend

Ich sitze in meinem himmelblauen Strandkorb. Der Tag verabschiedet sich und die Nacht fängt an. Am wolkenlosen Himmel kann man den Mond bereits aufgehen sehen. Schon bald wird er über dem Meer stehen und sich im unendlichen Blau des Meeres spiegeln. Ich rieche die Fischbrötchen aus dem Kiosk nebenan. Er war so klein, dass die meisten Menschen ihn wahrscheinlich übersehen. Sie achten eher auf das gigantische, luxuriöse Restaurant daneben. Man hört schon das Klappern der Teller aus dem Restaurant. Wer achtet da schon auf einen kleinen Kiosk? Ich beobachte die Sandburgen, die grade wegschwimmen. Sie hatten fröhliche Kinder am Vormittag gebaut. Für einen Moment vergesse ich alles um mich herum. Ich fühle mich entspannt. Niemand könnte mich jetzt aus diesem Moment heraus holen. So ein Gefühl von Glück hatte ich noch nie.

Eila

Interessante Suche

Ich befinde mich am Meer in der Türkei. Ich renne über den sehr heißen stechenden und weißen bis grauen Sand an den Strand. Plötzlich fühle ich, wie die starke heiße Sonne auf mich strahlt. Wie aus dem nichts, sehe ich plötzlich, wie sehr mutige Fallschirmspringer mit einem gelben und weißen Fallschirm über das weite und breite klare Meer gleiten. Dennoch rieche die salzige schwüle Meeresluft und leckeres Eis. Wenn ich auf das Meer schaue höre ich dröhnende große Schiffe und die peitschenden Meereswellen. Dann fiel mir auch auf, wie viele kleine aber auch große bunte Steine auf dem Strand lagen. Dann dachte, dass ich mir ein Paar besondere Steine sammeln könnte. Dieser Stein sieht schön aus. Er ist etwas kleiner und länglicher. Der Stein ist an machen stellen schwarz, ist meistens grau, hat größere weiße Flächen und hat eine raue Oberfläche. An den Seiten ist der Stein sehr glatt und auch abgerundet. Ich denke daran, wie der Stein im blauen klarem Meereswasser an anderen Steinen schliiff und an den Strand gespült wurde. Aber jetzt, will ich aber endlich in das meeresklare Wasser.

Flo M.

Strandspaziergang mit allen Sinnen

Ich bin am Meer, an den Dünen vor dem Kilometer langem Sandstrand. Ich sehe die Sonne hinterm Horizont untergehen. Das eiskalte Blau des Meeres liegt direkt vor mir. Ich gehe zu einer Bank und nehme meine Butterstullen raus. Ich genieße das Spektakel. Doch plötzlich höre ich ein Rauschen. Eine riesige Welle rollt den Strand hinauf, aber ich sitze nur da und sehe zu, wie sie die Sandburgen zermatscht. Kreischende Möwen höre ich über mir und ein hupendes Schiff gleich neben mir. Da kommt eine Möwe zu mir und schnappt sich mein Butterbrot. Ich habe die Augen auf das Meer gerichtet. Jetzt laufe ich den Strand hinunter. Dort angekommen, sehe ich lila Quallen, rote Muscheln und feinsten Sand. Ich hebe ihn auf und lasse ihn fallen. Er fliegt meilenweit über die Insel hinweg. Nun kommt eine kleine Welle. Sie umschließt meine Füße und meine Socken werden ganz feucht. Ich sinke in den nassen Sand ein, der durch das Wasser ganz lehmig geworden ist. Man schmeckt förmlich den Salzgehalt im Nordseewasser. Da höre ich eine Glocke läuten. Es ist die Kirche, die etwa einen Kilometer weg ist. Ich werfe einen letzten Blick aufs Meer und drehe mich um. Das Restaurant ist ganz in der Nähe. Ich schlendere durch das sanfte Gras, durch die Dünen und letztendlich stapfe ich auf einer Straße. Das Summen der Autos ist fast gar nicht mehr zu hören. Dort ist auch schon das kleine Restaurant, mitten zwischen alten, zerbröckelten Häusern in einer Nebenstraße. Ich bestelle mir ein saftig aussehendes Fischbrötchen. Von hier aus sieht man den Hafen, mit alten Schiffen, Seemannshütten und der meterhohen Mauer. Neben dem Hafen ist ein alter, morscher Steg. Da fährt auch schon das erste Schiff ein. Es tuckert langsam durch die Hafenmauer bis zu dem ihm zugewiesenen Platz. Da rieche ich einen verführerischen Duft, es ist das Fischbrötchen, welches ich bestellt hatte. Ich beiße rein und schmecke viele Sachen gleichzeitig, eine saftige Gurke, würzigen Ketchup, gegrillten Fisch und ein knackiges Salatblatt.

Flo S.

Steinesammeln am Meer

Auf mein Gesicht strahlt die Sonne mit ihrer großen Kraft. Da ich viele hübsche Steine sehe, denke ich das ein guter Tag fürs Steinesammeln ist. Unter meinen Füßen knirschen die Steine und die rauschenden Wellen überspülen die Steine am Wasser, sodass diese in der Sonne glänzen. Über mir kreischen die Möwen, während sie ihre eleganten Kreise ziehen. Die Kormorane auf den Pfählen setzten majestätisch in Reih und Glied. Sie sehen aus wie eine dunkle Armee. Nur manchmal stürzt sich einer ins Wasser, um dann mit einem fetten Fisch wieder aufzutauchen. Die Fische zappeln wie Ertrinkende, die sich an den letzten Rest ihres zerstörten Bootes klammern.

Ich hingegen schaue auf den Boden auf der Suche nach schönen Steinen. Ich sehe sehr viele, allerdings bin ich heute auf der Suche nach einem besonderen Stein und so nehme ich sie nicht. Dann ist es schon soweit. Auf einem großen Steinhaufen liegt er. Der Stein den ich gesucht habe. Freude durchströmt mich. Ich nehme ihn in die Hand und betrachte ihn sorgsam. Er ist dunkelgrau und als ich ihn drehe bemerke ich einen weiß - roten Fleck von dem viele dunkelrote Striemen ausgehen. Dieser Fleck ähnelt dem Auge eines Sturmes, weil von ihm die ganzen Striemen ausgehen, doch er selbst eine andere Farbe hat und doch der Mittelpunkt von allem ist. Der Stein ist glatt, uneben und groß wie Pflaume, dadurch fühlt er sich angenehm auf meiner Haut an. Ich renne los um meiner Schwester meinen neuen Stein zu zeigen und entdecke sie in der Nähe des schäumenden Wassers. Als ich bei ihr ankomme gebe ich ihn ihr. Als ich sie sehe denke ich, dass er ihr sehr gut gefällt, denn sie lächelt. Oh Mist! Ohne das wir es bemerkt hatten war eine neue Welle heran gerauscht und überrollte unsere Schuhe. Unsere Hosenbeine und Schuhe waren nun total durchnässt und so beschlossen wir früher als geplant den Ausflug enden zu lassen. Denn so schön wie es hier auch ist, mit nassen Klamotten ist Steinesammeln nicht so besonders toll.

Finn

Vergessene Geschichte

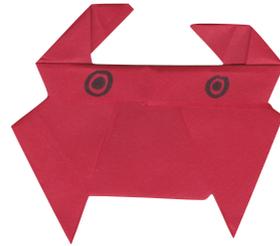
Ich steige aus dem Auto und spüre sofort die frische Luft. Vor mir sehe ich den weiten Sandstrand. Ich laufe an den Strand und schaue mich um. Im Meer sehe ich Bunker aus dem Wasser ragen und im Himmel flogen Möwen ihre Kreise. Weiter lief ich Richtung Meer. Da gerade Ebbe ist sehe ich, dass, das Wasser etwa hundert Meter weiter entfernt als sonst ist. Über mir höre ich das Kreischen der Möwen und neben mir das Schlagen der Wellen gegen Bunker. Aus Richtung der alten Militäranlage (Bunker) rieche ich einen starken Algen Geruch. Auf meiner Zunge schmecke ich die kalte Luft. An meinen Füßen spüre ich den weichen Sand. Alle paar Sekunden kommt eine kleine Welle, die um meine Füße fließt. Das Wasser ist so kalt wie ein Getränk aus dem Kühlschrank. Auch merke ich den Wind, welcher mich gefühlt gleich wegbläst der er sehr stark ist. Etwas später an der Promenade. Ich lief die Straße entlang, um mit meinen Eltern ein Restaurant zu suchen. Es roch stark nach rohem Fisch und Meerestieren wie Muscheln und Krabben. Vor uns sah ich wie ein Paar Muscheln ausschlüpfte, ich muss dabei in Gedanken lachen. Ich spürte, wie der Wind die Gasse entlang zieht. Beim Laufen sehe ich Souvenirläden, die alle möglichen Sachen verkaufen. Von irgendwo rieche ich einen süßlichen Duft.

Als ich mich umschaute sah ich vor uns einen Stand, an dem es leckere gebrannte Mandeln gab. Man schmeckt den Geschmack schon auf der Zunge, so appetitlich riecht es. Rechts von mir servierte gerade ein Kellner jemandem ein Teller mit Crêpes. Leider gibt es sind alle Restaurants voll, deshalb werden wir jetzt zum Auto zurück gehen. Es war toll.

Janus



Rundgang am Hafen



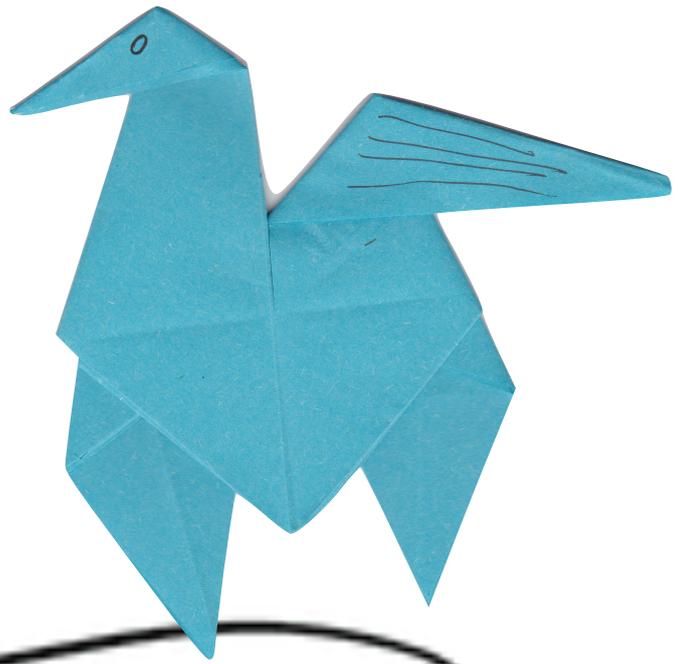
Der ganze Himmel ist von den Wolken verdeckt, die so aussehen als wenn sie gleich einen Platzregen auf den Hafen und das stürmische Meer niederlassen. Ich habe kaum Zeit, mich umzusehen, da mir eine heftige Windböe in mein Gesicht. Und ich merke wie meine Kleidung im Wind schlackert. Selbst wenn man noch nicht direkt am Meer ist, ist der Wind schon sehr stark. Wenn du dich genauer umschaust siehst du viele Boote die im Hafen liegen und kleine Sachen zum Essen anbieten. Aber nicht nur kleine Boote liegen im Hafen vor Anker. Sondern auch ein altes Ausbildungsschiff von der Marine, sowie ein großes Segelschiff und zwei Kutter von der Wasserschutzpolizei und der Wasserschutzfeuerwehr liegen im Hafen vor Anker. Auf dem Wasser hört und sieht man die vielen Motorboote die über das Wasser jagen. Es gibt aber auch friedliche Angler, die nur ein paar Fische fangen wollen. Aber was einem als erstes ins Auge springt, ist der riesige, alte Speicher. Der mit seinen Backsteinziegeln die schon oft erneuert werden mussten und ein eher ungewöhnliches Bild in die Landschaft wirft. Man riecht fast überall wo man hingeht eine Fischbrötchen-Bude, die frischen Fisch und andere Leckereien anbieten. Sozusagen kleine Restaurants auf dem Wasser. Als ich den breiten, aus Steinen gefertigten Steg entlang gehe, sehe die stürmische See und wie der Wind die Wellen antreibt. Die dann am Pier zerschellen Boote die am Steg anliegen, werden durchgeschaukelt und ich sehe noch ein paar Bootsbesitzer die ihre Boote hektisch an dem Steg festmachen. Die Bänke und die Laternen in der Mitte geleiten einen zum Ende des Stegs. Immer wenn ich am Meer bin und es ganz ruhig ist, denke ich, dass alle Sorgen ganz, ganz weit draußen auf dem Meer sind und da am besten auch bleiben sollen.

Jonathan

Der Strandspaziergang

Ich komme mit dem Auto an und sehe sofort das Meer. Natürlich auch all die schönen Merkmale. Also beschließe loszuziehen und mir die Merkmale mal genauer anzuschauen. Ich komme an und spaziere über den Hügel vor dem Sandstrand. Sofort spüre ich die angenehm kühle Meeresluft um mich herum. Ich laufe den Hügel hinunter zu dem Sand und spüre wie angenehm warm er ist. Also beschließe ich mich hinzulegen und für einen kurzen Moment zu entspannen. Ich mache die Augen zu und höre gar nichts außer die Möwen kreischen, die Wellen und Gräser rauschen und das laute Schiffshorn vom Dampfer. Einige Minuten später stehe ich wieder auf damit ich weiter spazieren kann. Ich laufe also den Strand entlang und spüre die Wellen an meinen Füßen, das Wasser ist schön kühl und fühlt sich einfach wunderbar an. Als ich dann auf das Meer hinausschaue sehe ich die Wellen im Sonnenuntergang und die Segelbote elegant im Wind segeln, sie sehen aus wie mächtige Könige der Meere. Ich rieche und höre die salzige Meeresluft. Da fällt mir gerade noch ein das ich noch die wunderschönen Muscheln, Robben und Quallen beobachten wollte. Ich suche mir also ein Schönes Plätzchen auf einer Bank nah am Wasser und nahm mir eine leere Muschel aus dem Wasser. Sie ist wunderschön. Sie ist bedeckt mit den Farben Lila und Weiß. Sie hat ein Wellenförmiges Muster und ist fast so groß wie ein Tennisball. Da habe ich aber Glück. Die stecke ich mir ein. Ich sehe aber noch die Möwen elegant über das Wasser gleiten und Robben auf dem Wasser, in den Wellen, schaukeln. Und die Quallen erst sie leuchten ja glatt wegen der Sonne in den Wellen. Das sieht wundervoll aus. Als ich dann ein einen Steck sehe laufe ich hinaus um mir den Sonnenuntergang ein bisschen genauer anzuschauen. Er sieht aus wie eine orangene Feuerkugel und er spiegelt sich im Wasser. Nun beschließe ich mich auf dem Weg zurück zu machen und schleife meine Füße im Sand, denn er ist immer noch so schön Warm. Als ich wieder beim Hügel angekommen bin entscheide ich mich in einen der vielen Strandkörbe zu Setzen, die Ruhe zu genießen, den Wellen zuzuhören und das den ganzen Abend lang. Ich mag die ruhe am Meer nämlich sehr gern.

Lenn



Magische Momente

Die plötzlich auftauchende Idee

Ich schlendere den Strand entlang und die Sonne lacht. Gerade besorge ich mir Erdbeeren, die so groß sind, wie zwei aufeinander gestapelte Tischtennisbälle und begebe mich auf meinen Spaziergang. Meine Zehenspitzen berühren das kühlende, klarblaue Meereswasser und ich sehe Wellen, die immer an Größe beim Ankommen am Strand abnehmen. In der Nähe von mir ist ein Hafen, wo ständig gigantische und klangvolle Schiffe ankommen. Sie produzieren auch viele stinkige Abgase. Das macht wirklich übele Laune. Außerdem hört man noch das ohrenbetäubende Schreien von Kindern. Doch die duftenden und saftigen Erdbeeren übertreffen wirklich die ganze Übelkeit. Sie sind so schmackhaft und süß, dass man sich einfach nur noch auf freudige Dinge konzentriert. Dennoch hört man zwitschernde Möwen und das aufmunternde Lachen der Menschen. Der erfrischende Wind fegt durch den Strand und die Zeit rennt blitzschnell. Das Meer ist von gewaltigen Dünen umkreist. Von irgendeinem Motor werde ich von meinen lebensfrohen Gedanken abgelenkt. Plötzlich weckt sich die Neugier in mir, also blicke ich auf das gigantische Meer. Da erkenne ich viele farbenfrohe Jetskis, die mich gleich auf eine Idee bringen...

Aryna

Der unvergessliche Tag

Endlich sind wir von der langen, anstrengenden und vor allem heißen Fahrradtour am Strand angekommen, da bemerke ich auf einmal eine Glückswelle die durch meinen Körper strömt, als ich das glasklare Meer mit seinen kraftvollen Wellen seh. Der Himmel ist nur mit ein paar schneeweißen Wolken, die wie Zuckerwatte aussehen bedeckt, die die knallende Sonne aber nicht aufhalten wollten. Auf einmal fühle ich diese Abenteuerlust die mich antrieb und ich wollte unbedingt ins Wasser rennen und die Wellen rauschen hören. Nun stehe ich noch einige Meter entfernt auf dem heißen Sand und höre das Wellenrauschen ganz nah. Auch die Möwen kreisen über den Himmel und stießen schrille Schreie aus, wie jemand der in eine Trompete bläst. Dann renne ich los und der Wind fegt hinter mir den Sand auf. Als ich das Wasser erreiche, fühle ich die Kälte, die durch meine Adern fließt. Dennoch laufe ich weiter und bleibe nicht stehen, denn ich wollte unbedingt in die hohen und kraftvollen Wellen stürzen die auf den Strand zukommen. Als das Wasser schon tief genug ist, denn es geht mir bis zu der Hüfte, spring ich in das bläulich - gräuliche Meer. Beim Eintauchen schmecke ich das salzige Wasser, aber wegen meiner Taucherbrille kann ich gut sehen und meine Augen brennen nicht. Am Grund des Meeres erblicke ich den feuchten Sand der von den starken Wellen zurück zum Strand gespült wird. Als mein Kopf wieder über dem Wasser war merke ich sofort den leichten Windzug der meine Haare durchweht. Dann seh ich eine riesige Welle die direkt auf mich zu kommt. Ich stürze hinein und bin richtig glücklich. Nun ließ ich mich auf dem Rücken treiben und fühle die Sonnenstrahlen die auf mich fallen. Ich schließe die Augen und stelle mir vor, wie die Sonne mich anlächelt. Plötzlich höre ich die Möwen, wie sie sich mit ihren kraftvollen und spitzen Schreien verständigen. Ein bisschen hört es sich an als würden sie gerade streiten. Nach einiger Zeit fröstle ich, deswegen beschließe ich langsam wieder rauszugehen, und mich in mein moosgrünes Handtuch zu kuscheln. Beim rausgehen spüre ich genau wie das Wasser immer flacher wurde. Als ich den Strand betrete bemerke ich einen spitzen Gegenstand unter meinen Füßen, ich gucke hin und seh eine wunderschöne Muschel, die Rillen hat, wie Wellen. Ich nehme sie mit zur Decke und bin überglücklich. Es ist nämlich nicht nur der beste Tag des Urlaubes, sondern jetzt habe ich auch ein Souvenir an diesen perfekten Tag und an den Urlaub den ich mit meiner Familie an der Ostsee verbringe.

Lena

Ein unvergesslicher Abend

Ich sitze in einem cremeweiß-königsblau gestreiften Strandkorb und höre dem beruhigenden Rauschen der Wellen und des Windes zu. Dabei schaue ich der Sonne zu, wie sie langsam untergeht. Der Himmel verläuft von einem blau über einem dunklen gelb und knall orange zu einem feuerrot. Den Geschmack des Fischbrötchens, welches ich gerade gegessen habe, werde ich nicht mehr los. Genauso wie ein paar kleine und feine Sandkörner zwischen meinen Zehen. Ich atme tief ein und rieche eine leichte, frische Salzbrise, die mich entspannt.

Das laute Krächzen der Möwen ist nicht zu überhören. Ich beobachte, wie sie über das wundervoll glänzende Wasser fliegen. Wie mein kleiner Bruder, der vor mir eine riesige Sandburg baut.

Er dreht sich zu mir um und schenkt mir eine herzförmige Muschel so groß wie ein Fingernagel. Ihre Farbe ist ein helles Beige mit dunkleren Strichen und ein paar rosa Akzenten. Ich finde sie wunderschön! Immer wenn ich sie anschau oder mit meiner Hand über ihre raue, gewellte Oberfläche streiche, erinnere ich mich in Zukunft hoffentlich an diesen wundervollen Urlaub. Vor allem diesen Abend werde ich nie vergessen.

Luna



Der unvergessliche Abend

Endlich bin ich da.

Vor mir erstreckt sich der riesige Sandstrand. Die warmen Sonnenstrahlen empfangen mich, als ich den heißen Sandhügel hinunter schreite. Der Wind pfeift in meinen Ohren und die Wellen rauschen. Ich atme tief ein und rieche die salzige Meeresluft. Schrilles Möwengekreische erfüllt die Stille. Zwei niedliche Robben spielen im Horizont miteinander. Ich fühle das kalte Wasser an meinen Füßen, denn ich schlendere den Strand entlang. Unter ihnen knirschen die Muscheln und Steine. Eine wunderschöne Muschel wurde vom Strand angespült. Sie ist so groß wie eine Kirsche, spiralförmig und bedeckt mit gelben und weißen wellenförmigen Mustern. Sie ist atemberaubend. Ich nehme sie und stecke sie in meine Tasche. Langsam verschwindet die Sonne und ein bezaubernder, wunderschöner Sonnenuntergang entsteht am Himmel. Er verfärbt sich in orangerot. Sofort breitet sich in meinem Körper Entspannung, Glück und Freude aus. Ich gehe ganz geschmeidig weiter, wie in einem Traum. Ein paar Möwen gleiten über meinen Kopf hinweg. In einen Strandkorb setzte ich mich, um die faszinierende Aussicht zu genießen.

Marie R.



Der schönste Ort der Welt



Ich laufe am Strand entlang. Die Sonne knallt auf meine Haut. Ich sehe das kristallklare Wasser, welches erst einmal ruhig wirkt. Der fast weiße Sand bleibt an meinen, von der Sonne gebräunten, Füßen kleben. Über mir kreisen mehrere Möwen, welche zerschmetternde Schreie ausstoßen. Ich habe immer noch den leckeren Geschmack vom Fischbrötchen, welches ich gerade gegessen habe, im Mund. Viele Muscheln sind über den gesamten Strand verteilt. Sie haben alle möglichen Formen. Ich hebe eine auf und bestaune sie. Sie ist hellgrau, fast schon weiß und ist ungefähr so groß wie eine, in Scheiben geschnittene, Karotte. Diese Muschel ist wunderschön und lächelt mich an, sie gibt mir das Gefühl alles zu schaffen, wenn ich nur daran glaube. Ich fühle mich geborgen, so als würde ich schon ewig hier leben. Dann kommt der widerliche Geschmack von der Sonnencreme, die ich mir gerade aufgetragen habe in mein Mund. Ich mag Sonnencreme nicht, sie fühlt sich nass und weich an, sie schmeckt eklig und riecht auch so. Ich versuche mich abzulenken und schließe die Augen, ich rieche das Meersalz und auch die Algen. Den Geruch von den Algen kann man garnicht richtig beschreiben, aber er ist irgendwie beruhigend. Ich merke: das Meer hat einige Vorteile und auch einige Nachteile, aber ein steht fest: Es ist einer der schönsten und aufregendsten Orte auf der ganzen Welt.

Marie W.

Ein bezaubernder Moment auf dem Motorboot

Ich stehe auf unserem farbenfrohen Motorboot. Mein Vater, seine neue Freundin mit ihrem Sohn und ich fahren über den wunderschönen Gardasee. Das glänzende Wasser und die grelle Sonne stechen mir ins Auge. Die glitzernden Berge und das schaumige Wasser sind schon längst hinter mir. Nur meine fliegenden Haare ändern andauernd ihre Richtung.

Bei diesem dröhnenden Motor, der so laut ist wie ein Löwengeschrei, ist das Jubeln von uns trotzdem noch zu hören. Aber das rauschende Wasser ist noch schöner und intensiver.

Kalte Seeluft und gut riechende Kokosnusssonnencreme gehen mir nicht aus der Nase.

Die ächzende salzige Seeluft geht aber einfach nicht mehr aus meinem Mund heraus.

In meinen Händen schwingt das raue Lenkrad hin und her. Wir fahren schnelle und gleichzeitig wundervolle Kurven. Bei diesem rutschigen Boden, der so rutschig ist wie als hätte dort jemand Seife raufgeschmiert, ist es nicht leicht stehen zu bleiben. Man muss sich gut an dem schimmernden Geländer festhalten. Meine flatternden Haare haben immer noch nicht aufgehört mir ins Gesicht zu wehen und wenn sie dort dann eine Weile sitzen bleiben, dann wird mir ziemlich heiß. Doch ab und zu gelangen kalte Wasserspritzer und Luft auf meinen Körper, die mich ein wenig abkühlen.

Das springende und flitzende Boot, das über das Wasser gleitet, macht mich sehr fröhlich.

Während ich so am Steuer meine Runden drehe, fühle ich mich wie die Königen des Wassers.

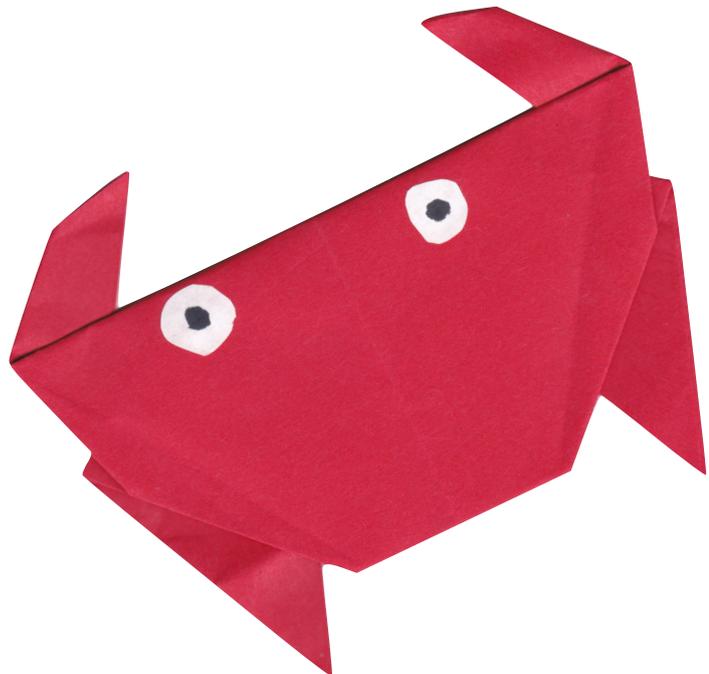
Dieser Moment war ein Freiheitsgefühl, das ich nie wieder vergessen werde.

Melissa

Ein bekanntes Gefühl von Freiheit

Die Sonne am wolkenlosen Himmel scheint so stark durch meine Jeans auf meinen Sonnenbrand, dass es sich so anfühlt, als wären es hunderte kleine unangenehme Stiche. Außerdem ist es so warm, dass mir der Schweiß über die Stirn rennt. Der Wind, der mich zum Glück etwas abkühlt, fegt über das Feld. Er ist so laut, dass ich außer ihn nur das sanfte Schnaufen und das laute Hufgetrappel von meinem Pony hören kann. Der aufgewehrte und staubtrockene Sand hinterlässt hinter uns eine Staubwolke, so dass ich nicht sehen kann, wer oder was hinter uns ist. Und, obwohl alles unter mir bebt und mein Pony jede Sekunde stolpern, bocken oder zur Seite springen könnte, fühle ich mich auf ihm wohl. Es ist das bekannte Gefühl von Freiheit über das Feld zu fetzen und die Bäume am Feldrand vorbeiziehen zu sehen. Mein Pony, welches Mühe hat mit seinen eigenen Beinen hinterher zukommen, scheint das Ganze zu genießen. Mal alles hinter sich zu lassen und loszurennen. Ich wünschte, dieser Moment wäre eine Zeitschleife, die immer weiterläuft und nie wieder aufhört.

Pauline



Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde

Heute darf ich in einer Reithalle vorreiten, auf einem gigantischen Schulpferd, um genau zu sein ist er das größte Pferd des Hofes.

Er ist ein kaltblütiger Hengst, der den Namen Richie trägt.

Ich reite mal kleine und mal größere Zirkel, immer wieder sehe ich farbenfroh gekleidete Menschen. Jedes Mal wenn ich näher an die Menschen heran reite, steigt mit ein starksüßlicher Geruch von Parfüm in die Nase. Alle tragen eine Maske, was mir unmöglich macht zu erkennen, wie sie mein Reiten finden. Die Aufregung steigt und ich habe Angst Fehler zumachen, denn sollte ich Fehler machen, darf ich denn je wieder auf Richie reiten? So viele Gedanken tauchen blitzschnell auf, sind aber genau so schnell wie sie erschienen auch wieder weg.

Mit einem leichten Schenkeldruck gegen den Bauch von Richie trabt er auch schon an.

Ich konzentriere mich sehr stark, werde hart, wie eine Statur und mache nur noch roboterartige Bewegungen. Doch da Pferde so unglaublich sensible Tiere sind, spürt Richie meine Panik und die viel zu versteiften Bewegungen. Er wird immer langsamer und langsamer und mit einem durchdringenden Wiehern reite ich nur noch schritt.

Ich erkenne schnell wieso er das tat, ich war zu sehr mit mir selbst beschäftigt.

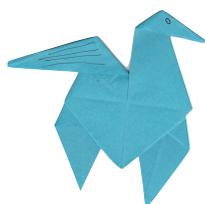
Nun versuche ich all die Angst auszublenden und mich nur noch auf Richie zu konzentrieren. Mensch für Mensch blende ich aus und galoppiere an.

Endlich ist da dieses unbeschreibliche Gefühl von Freiheit.

Mit jedem Meter werde ich gelassener und je länger ich reite, desto mehr nimmt mein Lächeln mein Gesicht ein. Ruckartig ziehe ich meine Zügel ein kleines Stück nach oben und Richie hält an. In derselben Sekunde fängt das gesamte Publikum an zu applaudieren. Der tosenden Applaus schallt durch die Reithalle.

Es fühlt sich an als bin ich jetzt 20 kg leichter, all die Last, ungeheuerliche Angst und dramatischen Gedanken sind weg. Ich lobe Richie und kann in dieser Sekunde nicht glücklicher sein.

Ruby



Ein idyllisches Paradies auf Erden

Das Meer.

Diese zwei Wörter wecken wundervolle Bilder in mir.

Durch den weichen Sand laufe ich zum glitzerndem Meer. Die Sonne lacht vom wolkenlosen Himmel, dessen Farbe mich an Vergissmeinnicht erinnert.

Warme Wellen kitzeln meine Füße und ich gleite in die Wogen. Das Meer ist sanft und umgibt mich wie ein kuscheliger Bademantel.

Bei dem Betrachten des weiten Horizonts schwimme ich und teile das Wasser mit den Armen. Es gibt nichts Schöneres, als diese sich wiederholende Bewegung. Dabei atme ich die frische Luft tief ein.

Von einem Moment auf den anderen fühle ich mich frei und unbeschwert, so als ob ich einen Berg umwälzen könnte.

Während wir schwimmen und im warmen Sand entspannen, sucht meine Schwester nach Muscheln.

Das Rauschen der Wellen, die kreischenden Möwen und der pfeifende Wind, das alles fließt zu einem einzigem Geräusch zusammen. Ich fühle mich gelöst und frei. Keine Hochhäuser, die die Sicht versperren, keine Autos und der Gestank von Abgasen. Während ich an die Stadt denke, kommt meine Schwester schreiend auf mich zu und schwärmt von ihrer wunderschönen Muschel, die sie gefunden hat. Sie ist wirklich malerisch und erinnert mich jetzt zu Hause an diese paradiesische Zeit.

Ja, ich würde den letzten Sommer wirklich so bezeichnen.

Vielleicht werden mir einige vorwerfen, dass ich es übertreibe, doch für mich war das Gefühl der Freiheit und Heiterkeit genau das.

Meine Erinnerungen in einem Satz: Das Meer - ein Paradies.

Sofia



Ein kalter Ausblick

Ich befinde mitten meinen Frankreich Urlaub. Nasse, und kühle Steine, so fühlt es sich an wo ich gerade sitze. Ich warte auf jemanden, und gucke auf's weite mehr hinaus. Ich rieche salzige Luft und sehe das Meer wo reißende Wellen um sich schlagen, und ich spüre den starken Wind der durch mein Gesicht fegt. Ich höre auch wie die Wellen rauschen, und wie die Möwen im Hintergrund lachen. Auch höre ich Menschen die an mir vorbei gehen und mit einander reden. Ich spüre die warme Jacke um mich und denke jeder Zeit, dass wenn ich nach oben gucke es gleich anfängt zu regnen. Die schönen Felsstein Häuser, und schmalen kleinen Wege, die nassen Gassen und die steilen und rutschigen Treppen gestalten es alles als wenn es eine kleine eigene Stadt wer. Die alten schon etwas mit Grass bewachsenden Dächer machen ein seltenes Gefühl her, als ob man so groß währ, dass man über sie hinweg blicken könnte. Es ist ein wunderbares Gefühl so groß zu sein. Ich freue mich hier zu sein und über das mehr zu schauen. In der weiten ferne erblicke ich ein Paar bäume und auch Hügel sehe ich dort. Langsam fühle ich wie meine Füße und Schuhe nass werden. Ich gucke nach unten und sehe das ich zur hälfte in einer Pfütze stehe. Die Füße werden Eiskalt als ob man Barfuß durch die Antarktis rennt. Egal ob nass oder kalt, einen schönen Ausblick hat man immer.

Willi

Einkäufe und besondere Orte



Der verwirrende Einkauf



Ich schlenderte in den suvenir shop vom Louvre und schaute mir verschiedene suveniers an. Kurz vor der Kasse standen 3 oder 4 kleine Kisten voller klitzekleine Eiffelturm Anhänger in verschiedenen farben. Ich wollte unbedingt so ein als Andenken haben, Da ich im Eifel turm keinen gekauft habe, denn die waren da zu teuer waren. Also musste ich mich Endscheiden welche Farbe ich nehmen sollte und nahm am ende ein Bronze weil das echter aussahr nicht wie das Roségold oder das silber. Ich sah mir den Eifel turm dann genauer an und bemerkte, dass auf ihm klein France und Paris steht. Der Anhänger war sehr spitz und kantig wie der angespitzter Bleistift. Als ich zur Kasse trödelte, kahn mein Bruder und teielte mir mit das er Mama und Papa schon raus gehen. Dann ging er und ich stellte mich an die riesengroße Schlange. Ich bemerkte das es sehr laut war und es überall verschiedene Sprachen geschprochen wurden. Ich fragte mich: „was ist wenn die Verkäuferin irgendwas sagt was ich nicht verstehe?“ Als ich drann kommen sollte Kahn die Verkäuferin raus und sagte zu allen dass wir zum souvenirsshop gegenüber gehen sollten und da es kaufen sollte denn es gab irgendein Problem mit einer Kundin. Dann ging ich verwirrt langsam zum anderen shop und bezahlte mein Andenken. Als ich aus den shop raus ging hörte ich meine Mutter meinen Namen rufen. Sie stand schon draußen desswegen konnte sie nicht mehr ins Louvre zurück gehen. Also trödelte ich raus zu meiner Famielie und fuhr nach Hause.

Anja

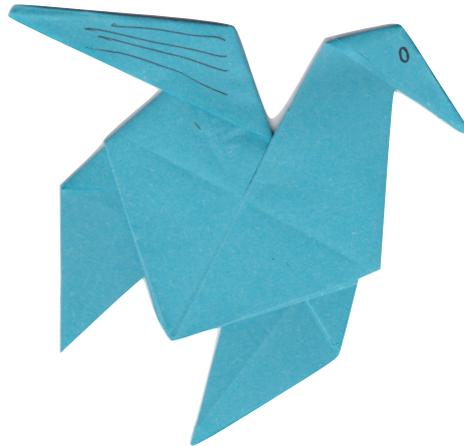
Kein Fehlkauf

„Defne Garden“ ist ein wundervolles Strandhotel mit riesiger Anlage. Ich bin wieder hier und laufe den Weg vom Strand zu unserem Hotelzimmer zurück. Der Weg durch den Hotelgarten scheint endlos, es fühlt sich an wie eine Ewigkeit. Ich möchte doch einfach nur in das kühle Hotelgebäude kommen. Mit jedem Moment kommt das Gefühl näher, dass ich gleich lebendig gekocht werde. Die Hitze wird unerträglicher und die Sonne sticht auf mich ein. Der heiße Wind bläst leicht über meine Haut und kitzelt ein wenig. Das Rauschen des Meeres ist gleichmäßig und laut. Endlich erreiche ich den schmalen Weg zu unserem Hotelzimmer. Es ist so gut wie menschenleer im Hotel.

Ich laufe schnell den Weg vom Eingang zum Hotelzimmer entlang. Aus dem Augenwinkel erblicke ich etwas Neues, ein kleiner, bunter Souvenirstand voller bunter Magnete, kreativer Armbänder, Postkarten und spannender Rätselbücher. Mein Blick schweift über einen einzelnen kleinen Magneten in Form einer Schildkröte. Er ist etwa so groß wie ein Tischtennisball. Geschwind husche ich zur Seite, suche nach Geld und werde auch fündig. Ein Gefühl von Freude breitet sich in mir aus, als ich feststelle, genug Geld zu haben. Ich bezahle also schnell und nehme den Magneten mit, dann laufe ich ein Stück weiter um eine Pause zu machen und den schönen Magneten zu bewundern. Er liegt ruhig in meiner Hand und ist angenehm kühl, glatt und an manchen Stellen etwas rau. Eine Reihe von funkelnden weißen Steinchen ist an ihm befestigt. Der Schildkrötenpanzer wurde mit glatten tiefgrünen Plättchen angedeutet, die mich an Wälder in Deutschland erinnern. Ein Gefühl von Ruhe und Entspannung fließt durch mich. Es kribbelt ein bisschen in meinen Fingern. Die Steinchen glitzern in der Sonne und der Schildkrötenpanzer spiegelt die Sonne hinter mir.

Ich möchte, dass dieser Magnet mein Glücksbringer ist und werde ihn immer in meiner Tasche tragen. Wenn ich den schönen Magneten im Urlaub am Meer betrachte, erinnert er mich an deutsche Wälder, aber wenn ich in Deutschland bin und ihn mir ansehe, muss ich an Urlaub, Entspannung und das Meer denken. Es ist definitiv kein Fehlkauf gewesen.

Evelyn



Coco (der Plüschhase)

An einem Nachmittag in Bulgarien unternehmen mein Opa und ich einen Spaziergang an der Strandpromenade. Ich kann den Wind, der vom Meer kommt spüren und die heiße Sonne trifft auf unsere Haut. Einige Möwen fliegen über uns und kreischen dabei, eben so wie man es von ihnen kennt. An der Promenade gibt es viele Stände die verschiedenen Souvenirs verkaufen, eins schöner als das andere. Auch viele andere Touristen laufen mit uns den Weg entlang. Mehrere Meter und Geschäfte später, kommen wir an einem Laden mit Plüschhasen an, die eigentlich als große Anhänger für Taschen gedacht sind. Diese Plüschhasen gibt es dort in allen Farben und in verschiedenen Größen. Jeder von ihnen ist so flauschig. Es gibt auch einen in dunkelgrau, in diesem Moment denke ich sofort an mein Kaninchen Coco zu Hause. Mein Opa ist einverstanden und ich bekommen den Hasen. Als ich ihn in meiner Hand halte, denke ich es wäre ein Traum, diese kleine flauschige Ding das ich wie meinen Hasen nenne gehört jetzt mir. Über mein Gesicht zieht sich ein großes lächeln.

Leni

Ein Foto im heißen Ägypten

Ich fühle mich wie eine winzige Maus, als ich vor diesem riesigen, lustig schielenden Elefanten aus Kunststoff stehe. Meine Mutter macht sich gerade bereit, das Foto zu schießen. Hinter ihr sehe ich viele grüne Palmen und andere Pflanzen, die in diesem heißen Klima in Ägypten überleben können. Durch die Stämme der Palmen hindurch kann man eine Straße sehen, auf der die Autos wie Raketen nur so lang rasen. Immer wieder werden sie kurz langsamer um über die kleinen Bodenschwellen auf der Straße zu fahren, und das nur um dann wieder so schnell zu werden, dass es sich anfühlt, als würden sie die Schallmauer durchbrechen. Dabei dröhnen sie und machen so manch andere komische Geräusche. Im Hintergrund hört man ein leises Plätschern von den vielen gigantischen Rutschen des Aquaparks. Doch noch vor der Straße ist in riesigen, blauen Buchstaben der name des Aquaparks geschrieben. Hinter dem Elefant befand das noch viel größere, ziemlich alt aussehendes Eingangsgebäude des Aquaparks. Ich freue mich, dass ich nach dem Foto endlich in den Aquapark darf und mich dort mal so richtig entspannen kann, doch ich weiß jetzt schon dass mich meine Schwester die ganze Zeit nerven wird. Und eigentlich wollten wir das Foto von dem Elefanten zweit machen, aber sie hat sich dafür entschieden, das sie einfach wegrennt. Da der Aquapark nicht zu weit vom Meer entfernt liegt, spürt man den Seewind, der die nach Salz riechende und schmeckende Seeluft zu einem. Da wir schon einige Tage hier im Urlaub sind, habe ich mich schon etwas an das Klima und den Seewind hier in Ägypten gewöhnt, aber dennoch fühlt es sich sehr heiß an. Ein Glück, das wir schon früh aufgestanden sind um mit dem Bus zum Aquapark zu fahren, denn sonst wäre es schon Mittag und am Mittag würd es hier schon mal 45 °C heiß. Deswegen freue ich mich auch schon darauf, dass wir endlich wieder nach hause fliegen können und ich wieder im wesentlich kälteren Berlin in meinem eigenem Bett schlafen kann.

Luca